Cahiers du
MONDE RUSSE

Cahiers du monde russe

Russie - Empire russe - Union soviétique et États
indépendants

41/2-3 | 2000
En islam sibérien

Die sibirischen Bucharioten

Eine muslimische Minderheit unter russischer Herrschaft

Christian Noack

Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/monderusse/47>

DOI : 10.4000/monderusse.47

ISSN : 1777-5388

Éditeur

Éditions de l'EHESS

Édition imprimée

Date de publication : 1 avril 2000

Pagination : 263-278

ISBN : 2-7132-1361-4

ISSN : 1252-6576

Référence électronique

Christian Noack, „Die sibirischen Bucharioten“, *Cahiers du monde russe* [Online], 41/2-3 | 2000, Online
erschienen am: 15 Januar 2007, abgerufen am 03 September 2022. URL: <http://journals.openedition.org/monderusse/47> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/monderusse.47>

All rights reserved

CHRISTIAN NOACK

DIE SIBIRISCHEN BUCHARIOTEN

Eine muslimische Minderheit unter russischer Herrschaft

“DIE BUCHARIOTEN, WELCHE IN TOBOL’SK WOHNEN, stammen aus dem Lande Bucharien her und sind sehr reiche Leute [...] Die Bucharioten treiben großen Kaufhandel mit Waren, die ihre Agenten aus Bucharien, aus Kitaj und dem großen Königreich China ausführen [...] Sie bringen also jedes Jahr bis zu 40 und 50 Kamele, schwer beladen mit köstlicher Ware [...] hingegen kaufen sie wiederum auf und nehmen mit zurück: feine Tücher, Juchtenleder, Zobel, Biber, Otter und anderes Pelzwerk mehr [...]” beobachtete ein unbekannter deutscher Reisender in Tobol’sk Mitte des 17. Jahrhunderts.¹

Der folgende Beitrag verfolgt Spuren dieser höchst bemerkenswerten buchariotischen Minderheit unter den turkophonen Muslimen Sibiriens zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Neben der Rolle der *buharcy* oder *buharlyk*, wie sie sich selbst bezeichneten, als vermittelndes Bindeglied zwischen Mittelasien und Sibirien sollen dabei einige Aspekte ihrer Bedeutung für das wirtschaftliche und kulturelle Leben Sibiriens skizziert werden.

Sibirien und Mittelasien

Sibirien und Mittelasien, obschon geographisch durch große Steppen- und Wüstengebiete getrennt, sind seit sehr langer Zeit durch wirtschaftliche und politische Kontakte eng verbunden. Die Kaufmannschaft der reichen Städte Mittelasiens wickelte seit jeher einen Teil ihres Handels mit Europa über einen Karawanenweg

1. Zitiert nach *Istoričeskij arhiv*, 1, 1936, S. 130-133.

ab, der von Turkestan über den Syr-Darja und die Steppe zum Irtyš führte. Von dort reisten Kaufleute nach Westen über den Ural weiter. Neben dem Warenaustausch mit Europa waren die mittelasiatischen Kaufleute aber ebenso an den hochwertigen sibirischen Pelzen interessiert, die sie bei der indigenen Bevölkerung im Tausch gegen Handwerksprodukte ihrer Heimat erwarben.²

Besondere Intensität gewannen die politischen Beziehungen entlang dieser Route nach Zerfall der Staatlichkeit der Goldenen Horde in zahlreiche Khanate. Die mittelasiatischen Khane, die Herrscher Kasans, die Nogajer und allmählich auch das erstarkende Moskauer Großfürstentum stritten um das Erbe dieser Herrschaft und die wirtschaftliche Kontrolle in Westsibirien. Im 15. Jahrhundert gelang es usbekischen Khanen aus dem Herrscherhaus der ʿĀjbaniden, die sibirischen Tataren ihrer Herrschaft zu unterwerfen.³

Unmittelbar vor dem russischen Eindringen in Sibirien vereinigte ein weiterer ʿĀjbanide, Khan Kučum, mit der Unterstützung der Herrscher von Urgenč und Buhara die westsibirischen tatarischen Herrschaften 1563 gegen den Widerstand der indigenen Oberschichten. In diesen Auseinandersetzungen um Westsibirien bildeten mittelasiatische Kaufleute und ihre Waren einen bedeutenden Machtfaktor, da bestimmte Güter wie Textilien, Werkzeuge und Waffen von der autochthonen Bevölkerung nicht oder nicht in ausreichendem Maße hergestellt werden konnten.⁴ Vermutlich ließen sich zu dieser Zeit erste Kaufleute aus Mittelasien ständig in Sibirien nieder.⁵

Die Bedeutung der mittelasiatischen Kaufleute für Sibirien sollte über die russische Eroberung hinweg anhalten. Wie schon der Tatare Seid Achmat mußten Ermak und seine Kosaken in den achtziger und frühen neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts während der Auseinandersetzung mit Khan Kučum um die Gunst der mittelasiatischen Kaufleute buhlen, da sie ohne Nachschub aus Rußland auf verlorenem Posten kämpften. Die nachfolgenden russischen Kosaken, Pelzjäger und Beamten, erstrangig an der Ausbeutung des sibirischen Pelzreichtums interessiert, bauten zunächst nur rudimentäre Verwaltungs- und Siedlungsstrukturen jenseits des Urals auf. Dennoch erwies sich auch die Aufrechterhaltung dieser Strukturen ausschließlich auf der Basis dessen, was die indigene Bevölkerung Sibiriens produ-

2. S. V. Bahrušin, "Sibir' i Srednjaja Azija v XVI i XVII vv.", in S. V. Bahrušin, *Naučnye trudy*, Moskau, 1959, IV, S. 194-197; H. Z. Zijaev, *Ekonomičeskie svjazi Srednej Azii s Sibir'ju v XVI-XIX vv.*, Taschkent, 1983, S. 14-16.

3. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 197-201.

4. H. Z. Zijaev, *op. cit.*, S. 18-23. Vgl. Müllers klassische Studie: G. F. Miller, *Istorija Sibiri*, Moskau – Leningrad, 1937, I, S. 196 *passim*; "Ein nationaltatarischer Standpunkt bei Chadi Atlasy: 'Seber tarichy'", in Ch. Atlasy, *Seber tarichy. Söenbikä. Kazan khanlygy*, Kazan, 1992, S. 65-106.

5. G. F. Miller, *op. cit.*, I, S. 200; S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 207; "Zapadnosibirskie tatary", in *Narody Sibiri*, Moskau, 1956, S. 473; O. N. Vil'kov, "Buharcy i ih torgovlja v Zapadnoj Sibiri v XVIII veke", in *Torgovlja gorodov Sibiri konca XVI-načala XX v.*, Novosibirsk, 1987, S. 201; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *Tatary Zapadnoj Sibiri. Istorija i kul'tura*, Novosibirsk, 1996, S. 41.

zierte, als unmöglich.⁶ Lebensmittel, vor allem Getreide, sowie hochwertigere Gebrauchsgüter wie Werkzeuge, Waffen, zum Teil auch Kleidung mußten aus dem europäischen Teil Rußlands oder eben aus Zentralasien beschafft werden. Bis zur Überwindung der *smuta* blieb der Warenfluß aus den europäischen Teilen Rußlands nach Sibirien so sporadisch, daß Warenlieferungen aus Mittelasien überlebenswichtig blieben.⁷

An der Wende zum 17. Jahrhundert ergriffen die Moskauer Herrscher deshalb die Initiative und suchten zunächst den Handel, später auch die Ansiedlung der „*buharcy*“, wie die handelnden Usbeken, Tadžiken, Uiguren und Angehörigen anderer mittelasiatischer Völker in russischen Quellen genannt wurden,⁸ mit allen Mitteln zu fördern.

Sie wiesen ihre sibirischen Vojevoden sofort an, die mittelasiatische Kaufleute in keiner Weise in ihrer Handels- und Bewegungsfreiheit einzuschränken, sofern diese nicht versuchten, den geflüchteten Khan Kučum zu unterstützen. So befahl Moskau beispielsweise im Februar 1595 dem Vojevoden von Tara, den „Bucharioten“ und „Nogaiern“ freien Handel in Tara sowie freien Zugang nach Tobol'sk und Tjumen' zu gewähren. Eine weitere Urkunde vom August 1596 garantierte den *buharcy* nicht nur die Handelsfreiheit in den *posady* und im Weichbild der Städte, sondern auch Abgabefreiheit.⁹ Großen Anreiz bot die Zollfreiheit für den Handel mit Mittelasien, die für Tjumen' im Jahre 1596 verkündet wurde. Sie wurde zwar unmittelbar nach der Stabilisierung der russischen Herrschaft im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts wieder aufgehoben, die *buharcy* hatten aber auch danach geringere Zollsätze als russische Kaufleute abzuführen.¹⁰

Die Rolle der Bucharioten im sibirischen Orienthandel¹¹

Die großzügige Gewährung von Privilegien seitens der russischen Herrscher erwies sich als erfolgreich: In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts reisten jährlich

6. Vgl. J. Forsyth, „The Siberian native peoples before and after the Russian conquest“, in A. Wood, ed., *The history of Siberia*, London – New York, 1991, S. 81-82; O. N. Vil'kov, *art. cit.*, S. 171.

7. Vgl. O. N. Vil'kov, *art. cit.*, S. 173, 175, 208-209; Ch. Atlasy, *op. cit.*, S. 106-136.

8. Das Ethnonym „*buharcy*“ ersetzte bald andere russische Termini wie „*Teziki*“ (*Tadžiken*) oder „*Sarty*“. F. T. Valeev, *Sibirskie tatary. Kul'tura i byt*, Kazan, 1993, S. 26-27.

9. Unter Ausnahme einiger Pelzarten, Waffen und Metallwerkzeuge. O. N. Vil'kov, *art. cit.*, S. 171-172; H. Z. Zijaev, *op. cit.*, S. 23-25, 77-78.

10. G. F. Miller, *op. cit.*, II (1941), S. 150; S. V. Bahrūšin, *op. cit.*, S. 202; O. N. Vil'kov, *Očerki social'no-ekonomičeskogo razvitiia Sibiri konca XVI-načala XVIII v.*, Novosibirsk, 1990, S. 178.

11. Der Aufsatz beschränkt sich auf einige grundsätzlich Probleme, da der Handel zwischen Sibirien und Mittelasien gut erforscht ist. Die wichtigsten Studien sind S. V. Bahrūšin, *op. cit.*, S. 202; noch detaillierter O. N. Vil'kov, *Remeslo i torgovlja Zapadnoj Sibiri v XVII veke*, Moskau, 1967, S. 81-220; O. N. Vil'kov, „*Buharcy...*“, *art. cit.*; O. N. Vil'kov, *Očerki...*, *op. cit.*; H. Z. Zijaev, *op. cit.* Für das 18. und 19. Jahrhundert auch V. S. Špaltakov, „*Sredneaziatskie torgovyje ljudi v Sibiri v XVIII-XIX vv.*“, in *Torgovlja gorodov Sibiri...*, *op. cit.*, S. 215-224; I. V. Erofeeva, „*Značenie verhneciryšskikh gorodov v torgovo-ekonomičeskom osvoenie Kazachstana i Jugo-Zapadnoj Sibiri v XVIII-seredine XIX v.*“, in *ebd.*

zwischen 50 und 100 mittelasiatische Kaufleute nach Tobol'sk, in der zweiten Hälfte waren es noch etwas über 20. In Tjumen' handelten jährlich etwa 30 mittelasiatische Kaufleute und in Tara zwischen 25 und 30, 1653 sogar 58. Eine geringere Zahl buchariotischer Kaufleute besuchte vor Ende des 17. Jahrhunderts auch das östlich gelegene Tomsk.

Die Zahlen verdeutlichen, daß Tobol'sk im 16. Jahrhundert das Zentrum des buchariotischen Handels in Sibirien war. Dort trafen jedes Jahr drei bis vier Karawanen aus Mittelasien ein, meist im Herbst zwischen September und November. Etwa zeitgleich erreichten jährlich zwei oder drei kleinere Karawanen die Stadt Tara. Tomsk und Tjumen' waren dagegen nur sehr selten Zielorte ganzer Karawanen. Vielmehr reisten einzelne buchariotische Kaufleute aus Tobol'sk und Tara dorthin, oder - in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts - nach Ostsibirien weiter.

In der Regel mieteten sich die mittelasiatischen Kaufleute vier bis fünf Wochen lang in den Karawansereien (*gostinnyj dvor*) der sibirischen Städte ein und verkauften dort ihre Waren. Dafür hatten sie eine Abgabe an die russische Verwaltung zu zahlen. Diese erhob zugleich eine fünfprozentige Steuer bei den Käufern, die ausweislich der Quellen zu zwei Dritteln aus Sibirien, zu einem Drittel aus dem europäischen Teil Rußlands stammten.

Die Bucharioten hielten in Sibirien vor allem sogenannte "asiatische" Waren feil. Im 17. Jahrhundert waren dies Baumwolle und Baumwollstoffe, Seide, Papier, Gewürze, Edelsteine, seltener andere Handwerksprodukte aus Turkestan wie Schmuck, Metallwaren, Geschirr, Spiegel und anderes mehr. Auch getrocknete Früchte wurden angeboten.¹²

Auf dem Weg durch die Steppe kauften die mittelasiatischen Kaufleute zudem Pferde, Vieh und tierische Roh- und Halbfertigprodukte wie Felle, Wolle und Filz von nomadisierenden Usbeken, Kalmücken und Kasachen. Die genannten Waren setzten sie ebenfalls in Sibirien ab. Nicht selten erwarben sie darüber hinaus auch Gefangene von den Reiternomaden, die sie während ihres Aufenthaltes in Sibirien ständig mit sich führten, um sie nach der Rückkehr in Zentralasien als Sklaven weiterzuverkaufen.¹³

Vor der Öffnung Chinas für russische Kaufleute durch den Vertrag von Nerčinsk 1689 kontrollierten die *buharcy* auch den Handel mit chinesischen Waren wie Textilien, Tee und Gewürzen.¹⁴

Ihre Importe wurden von russischen Aufkäufern, teilweise auch von in Sibirien ansässigen Bucharioten auf die lokalen sibirischen Märkte oder ins europäische Rußland weitertransportiert und dort abgesetzt. In einzelnen Monaten machten

12. Zu den Waren vgl. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 204-205; detaillierter O. N. Vilkov, *Remeslo...*, *op. cit.*, S. 170-221; O. N. Vilkov, "Buharcy...", *art. cit.*, S. 178-199; H. Z. Zijajev, *op. cit.*, S. 34-40, 76.

13. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 206.

14. *Ebd.*, S. 205-206, O. N. Vilkov, *Remeslo...*, *op. cit.*, S. 199-218

“asiatische Waren” auf den Märkten Sibiriens zwei Drittel der Umsätze aus, “russische” dagegen nur ein Drittel.¹⁵

Nach dem Abverkauf ihrer Güter erwarben die *buharcy* in Sibirien einheimische oder “europäische” beziehungsweise “russische” Waren, die ebenfalls meist im Herbst auf den sibirischen Märkten eintrafen. Die vorhandenen Quellen verdeutlichen, daß die *buharcy* überwiegend tierische Rohstoffe ausführten - vor allem Pelze, Leder und Wolltuch. Dazu kamen in Einzelfällen beschichtete Metallwaren russischer Produktion und andere Handwerksgüter.¹⁶

Um den sibirischen Orienthandel stärker in den gesamtrussischen Handelskreislauf einzubinden, förderte die russische Verwaltung die regelmäßige Abhaltung von Jahrmärkten in Sibirien. Nach 1674 verlagerte sich der Karawanenhandel zunehmend aus den Städten auf die Jahrmärkte von Tobol'sk, Jauševo und Tara. Die mittelasiatischen Kaufleute konnten dort sofort neue Ware aufkaufen, nachdem sie ihre Güter abgesetzt hatten und mußten sich nicht mehr um den weiteren Absatz in den Städten bemühen.¹⁷

Die Privilegierung der sibirischen Bucharioten durch Rußland

Über die Gewährung von Handelsprivilegien hinaus versuchten die russischen Herrscher, die *buharcy* zur ständigen Ansiedlung in Sibirien zu bewegen. Diese Ansiedlungspolitik war Teil einer mittelfristigen Strategie, mit der Moskau die wirtschaftliche Abhängigkeit der neuerworbenen Gebiete jenseits des Urals vom europäischen Teil Rußlands zu reduzieren suchte.

Zunächst hatten die Zaren versucht, die Versorgung Sibiriens mit Getreide und Handwerksprodukten zu autarkisieren, indem russische Bauern, Händler und Handwerker zwangsweise in die westsibirische Niederung umgesiedelt wurden. Diese Mobilisierung von Bauern stand jedoch im Widerspruch zum System der Leibeigenschaft, die sich im europäischen Rußland herausgebildet hatte. Als unwirksam erwies sich der Abzug freier, aber steuerpflichtiger Bevölkerung, ebenso wie die Zwangsansiedlung von Verbannten.¹⁸ Deshalb förderte Moskau nicht nur die Ansiedlung der erfolgreichen buchariotischen Kaufleute in Sibirien aktiv, sondern duldete auch wohlwollend die Niederlassung mittelasiatischer Handwerker und Bauern.

15. O. N. Vil'kov, “Buharcy...”, *art. cit.*, S. 188.

16. Der russische Zoll erfaßte in den *tamožnye knigi* nur diejenigen Exportwaren, deren Wert den der deklarierten Importe überstieg. O. N. Vil'kov “Buharcy...”, *art. cit.*, S. 190-193. Zu den Waren vgl. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 206-207; detaillierter O. N. Vil'kov, *Remeslo...*, *op. cit.*, S. 81-169.

17. O. N. Vil'kov “Buharcy...”, *art. cit.*, S. 177-178, 200.

18. O. N. Vil'kov, “Tobol'skij posad XVII v.”, in *Materialy po istorii Sibiri. Osvoenie Sibiri v epohu feodalizma (XVII-XIX vv.)*, Novosibirsk, 1968, S. 41-43. Vgl. auch A. Kappeler, *Rußland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall*, München, 1993, S. 36-42.

“Alles andere als großzügig, was Privilegien für ihre eigenen Untertanen betraf, nahm sie [die Moskauer Regierung] den Bucharioten gegenüber einen besonderen Standpunkt ein: sie betrachtete sie als Ausländer, deren Wissen und Kapital sie nach Rußland zu ziehen interessiert war. Deshalb gewährte sie großzügig die verschiedensten Vorteile, um die Fremden zur Ansiedlung zu bewegen.”¹⁹

Als besonderer Anreiz für die Niederlassung wurde für die sibirischen *buharcy* eine ständische Sonderkategorie geschaffen, die ihnen eine bevorzugte Behandlung als “ausländische Untertanen” bzw. deren Nachfahren zusicherte. So mußten die sibirischen *buharcy* weder eine Naturalabgabe (*jasak*) wie die meisten anderen autochthonen Ethnien Sibiriens zahlen, noch wurden von ihnen Abgaben erhoben, die die steuerpflichtigen russischen Stände, die Bauern und die Bevölkerung der *posady* aufzubringen hatten (*tjaglo* und *obrok*, *jamskaja povinnost* und einige andere).²⁰

Unter dem Zaren Mihail Fedorovič (1644) wurde ihnen Handelsfreiheit und gerichtliche Unantastbarkeit in ganz Rußland zugesichert. Diese Privilegien erfuhren bis 1686 in einer Reihe von Gnadenurkunden erneut Bestätigung.²¹

Damit genossen die *buharcy* einerseits Standesprivilegien der Kaufleute, wie beispielsweise unbeschränkte Bewegungsfreiheit, waren andererseits aber von Gildenbeiträgen und anderen Steuern befreit. Hinsichtlich der gerichtlichen Unantastbarkeit (Ausnahme: Kriminalfälle) war ihre Rechtsstellung sogar mit derjenigen des Adels vergleichbar.

Auch das russische Verwaltungssystem für die Bucharioten wies einige Besonderheiten auf. Wie die übrige indigene Bevölkerung Sibiriens auch, wurden die *buharcy* eigenen Amtsbezirken (*volosti*) unterstellt. Die bis ins 19. Jahrhundert existierenden *Buharskie volosti* in Westsibirien waren aber im Unterschied zu den Amtsbezirken der sibirischen Tataren keine territorialen Einheiten. Da die *buharcy* nur ausnahmsweise in ausschließlich buchariotischen Dörfern siedelten, bezog sich die Amtsgewalt der *Buharskaja volost* auf den gesamten Personenverband aller sibirischen Bucharioten, die in einem russischen Kreisbezirk (*okrug* oder *uezd*) lebten.²²

In ihren *volosti* unterstanden die Bucharioten, wie die übrigen sibirischen Tataren, der Verwaltung ihres *staršina* oder *aksakal*. Er war für die ordnungsgemäße Ableistung der Abgabepflicht der Bevölkerung verantwortlich. Darüber hinaus hatte er für die Aufrechterhaltung von Ordnung zu sorgen und kleinere Streitigkeiten zu schlichten.²³

19. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 213.

20. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 43-44.

21. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 213; O. N. Vil'kov, “Buharcy...”, *art. cit.*, S. 201-202.

22. F. T. Valeev, *Zapadnosibirskie tatary vo vtoroj polovine XIX-načale XX vv.*, Kazan, 1980, S. 58-61; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 55-57.

23. F. T. Valeev, *Zapadnosibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 61-65; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 57-60.

Die feste Ansiedlung der Bucharioten in Sibirien

Tatsächlich belebten die russischen Privilegien nicht nur den Mittelasienhandel, sondern führten auch zur beabsichtigten festen Ansiedlung von Bucharioten in Westsibirien.²⁴

1622/23 lebten im Kreis Tara bereits 21 *buharcy* in drei Dörfern und gründeten eine eigene Siedlung, *Jurty Embaevskie*. Das „*perepisnaja kniga tatarskich jurty po Irtyšu*“ aus dem 17. Jahrhundert nennt die Namen von 62 buchariotischen Familienvorständen; 26 von diesen waren bereits in Sibirien geboren, die Mehrzahl (25) der übrigen war aus Mittelasien nach Sibirien gezogen.²⁵ In der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden in Tobol'sk zwischen 30 und 60 ansässige *buharcy* verzeichnet. 1672 wurden im Kreis Tara 53 buchariotische Höfe gezählt, 1689 waren es 34 und im Jahre 1701 nicht weniger als 84 Wirtschaften. 1686/87 gab es im Kreis Tjumen' 29 und 1701 schon 49 buchariotische Haushalte.²⁶

Zu Ende des 17. Jahrhunderts war bereits die Mehrheit der in Tjumen' handelnden Bucharioten dort auch geboren. Der Prozeß der Ansiedlung von Mittelasien setzte sich aber bis ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts in unterschiedlicher Intensität fort.²⁷

Um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert siedelten etwa 1 000 *buharcy* in Sibirien, die Gesamtzahl der turkssprachigen Tataren dürfte bei 16 500 gelegen haben. 1815/16, zu Zeiten der 7. Revision, wurden etwa 3 500 *buharcy* gezählt. Zu dieser Zeit lebten insgesamt etwa 30 000 Tataren in Sibirien. Auch in einzelnen Kreisen dürfte der Anteil der Bucharioten an der tatarischen Bevölkerung maximal 30% betragen haben. In den meisten Verwaltungseinheiten lag er allerdings deutlich darunter.²⁸

Die buchariotischen Kolonien in der Umgebung der Städte Tjumen', Tobol'sk, Tara und Tomsk standen mit der autochthonen tatarischen Bevölkerung in wesentlich engerem Kontakt als untereinander. Die Gründung von rein buchariotischen Dörfern blieb auf Ausnahmefälle, wie die großen Dörfer *Jurty Embaevskie*, *Turavskie* und *Mat'jarovskie* beschränkt. Viel häufiger lebten die *buharcy* in den *slobody* der russischen Städte oder in den Dörfern der sibirischen Tataren.²⁹ Aus

24. Die Mehrheit der Bucharioten siedelte sich in Sibirien erst unter russischer Herrschaft an. G. F. Miller, *op. cit.*, I, S. 201; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 41; *Narody sibiri*, *op. cit.*, S. 473.

25. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 43, 45.

26. B. O. Dolgih, *Rodovoj i plemennoj sostav narodov Sibiri v XVII v.*, Moskau, 1960, S. 53-54, 58-59, 61-62; O. N. Vil'kov, „Buharcy...“, *art. cit.*, S. 202.

27. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 41-43, 45.

28. Diese Angaben bei F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 18, 46 (dort ohne Quellenangabe). Absolute Zahlen für die tatarische und buchariotische Einwohnerschaft Sibiriens vor dem 19. Jahrhundert zu ermitteln ist sehr schwierig. Für das 17. Jahrhundert vgl. B. O. Dolgih, *op. cit.*, S. 41-63; für das 19. Jahrhundert vgl. V. S. Ėpaltakov, *art. cit.*, S. 221. Andere Schätzungen bei F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 49-51.

29. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 43, 46; O. N. Vil'kov, „Buharcy...“, *art. cit.*, S. 202.

Tobol'sk wird berichtet, daß die sibirischen Bucharioten zwar zahlreiche Geschäfte (*lavki*) in der Nähe des *gostinnyj dvor* betrieben, offensichtlich aber nicht unbedingt in der Stadt lebten.³⁰ Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte die Mehrheit der sibirischen Bucharioten in den Vorstädten (*slobody*) oder im Weichbild der Städte Tobol'sk, Tara und Tomsk.³¹

Das soziale Profil der sibirischen *buharcy*

Russische und europäische Quellen vermitteln für das 17. Jahrhundert ein Bild der sibirischen Bucharioten, das vor allem durch wirtschaftlichen Erfolg und vergleichsweise großen Wohlstand gekennzeichnet ist. Ungeachtet ihrer geringen Zahl hatten die sibirischen und mittelasiatischen *buharcy* zunächst den einträglichen Handel mit mittelasiatischen und chinesischen Waren praktisch kontrolliert. Auch auf den innersibirischen Märkten spielten sie als Mittler oder Weiterverkäufer der eigenen oder von mittelasiatischen Kaufleuten importierten Güter eine große Rolle.³² Innerhalb der sibirischen Bucharioten entstanden Kaufmannsdynastien, wie die Sulejmanovs, Seitovs, Seitmahmedovs, Babičevs und Adzeevs, die es zu beachtlichem Reichtum brachten.³³

„Die Bucharioten, welche in Tobol'sk wohnen, stammen aus Buchara und sind sehr reiche Leute. Sie wohnen in herrlichen, wohlgebauten Holzhäusern, die große Fenster und Türen nach deutscher Art aufweisen. Ihre Stuben sind inwendig zierlich mit Schnitzarbeiten und köstlichen chinesischen Tapeten geschmückt. Sie leben sehr sauber und reinlich, gehen auch in schönen Kleidern, welche sie vor der Brust ganz überschlagen und auf einer Seite unter den Armen zubinden. Ihre Röcke sind aus Baumwollstoffen oder Seide gut gemacht und mit Baumwolle gefüllt...“³⁴

Für europäische Reisende des 17. Jahrhunderts zählten die wohlhabenden buchariotischen Kaufleute eindeutig zur Oberschicht der sibirischen Stadtbevölkerung, deren Reichtum, Kultur und Bildung sich deutlich von der übrigen indigenen und russischen Bevölkerung unterschied.³⁵ Neben Kaufleuten zogen aber auch zahlreiche Geistliche, Handwerker und Bauern aus Mittelasien nach Sibirien.

Russische Quellen berichten seit Mitte des 17. Jahrhunderts über die handwerkliche Herstellung von Kleidungsstücken aus importierten Stoffen und aus Pelzen

30. Bericht eines unbekannten deutschen Reisenden um 1660. *Istoričeskij arhiv*, 1, 1936, S. 132-133.

31. *Statističeskoe obozrenie Sibiri* (1810), zitiert nach V. S. Špaltakov, *art. cit.*, S. 216-217.

32. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 210; O. N. Vil'kov, „Buharcy...“, *art. cit.*, S. 204.

33. O. N. Vil'kov, „Buharcy...“, *art. cit.*, S. 203; V. S. Špaltakov, *art. cit.*, S. 222; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 87-89.

34. *Istoričeskij arhiv*, 1, 1936, S. 130-132.

35. Eine russische Polemik gegen den Reichtum der sibirischen Bucharioten bei O. N. Vil'kov, *Očerki...*, *op. cit.*, S. 207. Vgl. auch H. Z. Zijaev, *op. cit.*, S. 45-46; *Narody Sibiri*, *op. cit.*, S. 475.

durch *buharcy* und sibirische Tataren. Einige Bucharioten verbanden Handels- und Handwerkstätigkeiten und ließen Lederwaren und Kleidung herstellen. In den großen buchariotischen Dörfern *Jurty Embaevskie* und *Jurty Turaevskie* zählte Patkanov noch in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine gewisse Anzahl spezialisierter Handwerker. Einige fertigten Waren an, die für Mittelasien typisch waren.³⁶

Schon in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts ist die Pacht von Acker- und Weideland durch *buharcy* im Umkreis von Tjumen' nachweisbar. Auch die Bucharioten der Waldsteppenregion um Tjumen' betrieben schon im 17. Jahrhundert neben dem Karawanenhandel auch Pferdezucht und verfügten über beträchtliche Weidegebiete. Eine bedeutende Rolle spielte die Landwirtschaft bei den Tataren und Bucharioten in den südwestlichen Regionen des Kreises Tara. In der Buharskaja *volost'* dieses Kreises bestand die Landwirtschaft sogar überwiegend aus Viehzucht.³⁷

Die Stellung der Bucharioten unter den sibirischen Muslimen

Wie erwähnt, siedelten sich die Bucharioten in Sibirien selten kompakt in eigenen buchariotischen Gemeinden an, sondern ließen sich in tatarischen Dörfern beziehungsweise in den *posady* und *slobody* der Städte nieder. Dort traten sie bald in engen Kontakt mit der autochthonen turkophonen Bevölkerung. Obwohl zahlreiche lokale Gruppen der turksprachigen sibirischen Bevölkerung im 16. und 17. Jahrhundert zumindest zu einer halbseßhaften Lebensweise übergegangen waren und zum Teil auch Ackerbau betrieben, verfügten die Neusiedler über entwickeltere landwirtschaftliche und handwerkliche Techniken und Ausrüstung, die ihnen auch außerhalb des Handels wirtschaftliche Vorteile boten. Dazu kam noch die geschilderte Privilegierung durch die russische Herrschaft.

Als kulturell und sozial überlegene, aber zahlenmäßig sehr kleine Gruppe traten die *buharcy* früh in einen Prozeß gegenseitiger Akkulturation mit den sibirischen Tataren ein.³⁸ Begünstigt durch die Tatsache, daß sie sich in Sibirien in mehreren relativ abgeschlossenen regionalen Gruppen niedergelassen hatten, übernahmen die Bucharioten sprachlich schnell die regionalen Dialekte. Dabei verloren sie niemals ihr besonderes historisches Abstammungsbewußtsein, welches ja zugleich

36. O. N. Vil'kov, "Promyšlennost' nerusskikh narodov Tobol'skogo uezda v XVII v.," in *Materialy po istorii Sibiri. Sibir' XVII-XVIII vv.*, Novosibirsk, 1962, S. 90, 92; *Istoričeskij arhiv*, 1, 1936, S. 132; S. V. Bahrušin *op. cit.*, S. 211, O. N. Vil'kov, "Buharcy...", *art. cit.*, S. 203; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 84-85. Ob die Bucharioten auch die Lederherstellung in Sibirien einführen, ist umstritten. Cf. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 211, Fußnote 90.

37. F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 64-80; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 43; *Narody Sibiri*, *op. cit.*, S. 476.

38. V. V. Radlov, *Etnografičeskij obzor tureckih plemen Sibiri i Mongolii*, Irkutsk, 1923, S. 23; Vgl. auch F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 27-29.

die Grundlage der rechtlichen und wirtschaftlichen Vorzugsbehandlung seitens der russischen Behörden bildete.³⁹

Abgesehen von ihrer wirtschaftlichen Potenz übten die *buharcy* auch als Träger der Islamisierung Westsibiriens im kulturellen Leben der sibirischen Tataren dominierenden Einfluß aus. Schon vor der russischen Machtergreifung hatten sich die sibirischen Khane um die Entsendung von islamischen Gelehrten aus Mittelasien bemüht, welche die überwiegend traditionellen Naturreligionen anhängenden Finno-Ugrier und Tataren islamisieren sollten. Dies spiegeln spätere Überlieferungen der sibirischen Tataren wider: zwei Handschriften zufolge soll im Jahre 797 islamischer Zeitrechnung der usbekische Khan Šajban mit 336 Scheichen und 1 700 Kriegern aus Mittelasien an den Irtyš gezogen sein, um den Islam unter "Heiden und Tataren" zu verbreiten, wobei viele eines Märtyrertodes gestorben seien.⁴⁰

Nach der Usurpation der Macht im sibirischen Khanat verstärkte der usbekische šajbanide Kučum-Khan die Islamisierungsbemühungen und bat den Khan von Buchara, Abdulla, um die Entsendung islamischer Geistlicher in die Hauptstadt des sibirischen Khanats, Isker. Für die Zeit der russischen Eroberung Sibiriens kann von einer Islamisierung der meisten Gruppen der sibirischen Tataren ausgegangen werden.⁴¹

Wie im Wolgagebiet sind Versuche der gewaltsamen Konversion von Muslimen zur Orthodoxie in Sibirien für das 18. Jahrhundert bezeugt, überwiegend wurde der Islam nach der russischen Eroberung aber toleriert.⁴² Geistliche aus Buhara ebenso wie sibirische Bucharioten hatten großen Anteil an der Einrichtung von Moscheen, Mekteben und Medresen in den tatarischen Dörfern Westsibiriens.⁴³ Unter Katharina II. wurden die sibirischen *machalla* der Geistlichen Versammlung der Muslime in Orenburg unterstellt. Der Achun des buchariotischen Dorfes *Jurty Embaevskie* wurde russischerseits als eine Art geistliches Oberhaupt der sibirischen Muslime betrachtet.⁴⁴ Noch im 19. Jahrhundert zählten viele der bekannteren *ulema* in Sibirien, aber auch großzügige Förderer von islamischen Strukturen aus der Schicht der Kaufleute und Unternehmer zu den sibirischen *buharcy*. Die Medrese von *Jurty Embaevskie* gehörte zu den ersten islamischen

39. F. T. Valeev, *Sibirskie tatory...*, op. cit., S. 29-30; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, op. cit., S. 47-49.

40. Zweifellos machten Schüler des Scheichs Badreddin Naqšbandi den Sufismus vom 14. Jahrhundert an in Westsibirien populär. Cf. F. T. Valeev, *Sibirskie tatory...*, op. cit., S. 169-170; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, op. cit., S. 40. Zur Šajban-Legende vgl. N. F. Katanov, "O religioznyh voinah učnikov Šejha Bagauddina protiv inozemcev v Zapadnoj Sibiri", *Ežegodnik Tobol'skogo gubernskogo muzeja*, XIV, 1904, S. 3-28.

41. S. V. Bahrušin, op. cit., S. 199; H. Z. Zijajev, op. cit., S. 18; F. T. Valeev, *Sibirskie tatory...*, op. cit., S. 170-171. Lediglich die Baraba-Tataren wurden nicht vor Ende des 18. Jahrhunderts islamisiert.

42. F. T. Valeev, *Sibirskie tatory...*, op. cit., S. 172-173.

43. F. Väliev, "Seber mädräsäse", in *Mädräsälärdä kitap kitäse*, Kazan, 1992, S. 185-198.

44. *Narody Sibiri*, op. cit., S. 484; F. T. Valeev, N. A. Tomilov, op. cit., S. 173.

Schulen Rußlands, die unter dem Eindruck der Reformbewegung des *Djadidismus* moderne Unterrichtsmethoden einführte. Auch einer der führenden Köpfe der muslimisch-tatarischen Nationalbewegung im frühen 20. Jahrhundert, Rašid Kasy Ibragimov, stammte von sibirischen Bucharioten aus Tara ab.⁴⁵

In wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht konnten sich die sibirischen Bucharioten also zu einer Art Elite innerhalb der autochthonen tatarischen Bevölkerung entwickeln.

Wandel der ökonomischen Rahmenbedingungen und Bedeutungsverlust

Mit der bevorzugten Behandlung der Bucharioten hatten die russischen Herrscher bald ihr vordringlichstes Ziel erreicht: In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren es tatsächlich die sibirischen Bucharioten gewesen, die den auch für Moskau profitablen Orienthandel in Sibirien aufrechterhalten hatten.

Auch in anderer Hinsicht hatten die Behörden von den Kenntnissen und Verbindungen der Bucharioten profitiert und sie für zahlreiche öffentliche Aufgaben eingesetzt: Sie wurden für den Empfang und die Verzollung buchariotischer Karawanen herangezogen, begutachteten für russische Stellen Pelze auf dem Jahrmarkt von Jamyševo oder verkauften Waren, die der russische Zoll eingenommen oder beschlagnahmt hatte. Das Vertrauen, das die sibirischen *buharcy* staatlicherseits genossen, verdeutlicht die Tatsache, daß zahlreiche diplomatische Missionen nach Mittelasien und China von sibirischen Bucharioten als Gesandte und Übersetzer begleitet wurden.⁴⁶

Noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ging der vormals dominierende Einfluß der Bucharioten im sibirischen Handel zurück. Die *buharcy* hatten in den ersten fünfzig Jahren russischer Herrschaft über Sibirien den Handel mit asiatischen Waren fast monopolisiert und waren eine bedeutende Größe im sibirischen und gesamtrossischen Pelzhandel.⁴⁷ Ihre Zahl war allerdings auch zu dieser Zeit viel zu gering gewesen, als daß sie auch den übrigen sibirischen Handel in ganzer Tiefe hätten kontrollieren können.⁴⁸

Teile des Pelzhandels und des Handels mit europäischen Waren in Sibirien befanden sich deshalb immer schon in der Hand russischer Händler. Im Laufe des 17. Jahrhunderts verdrängten nun Russen die Bucharioten allmählich aus dem Pelzgeschäft: So fiel der Anteil der Bucharioten am Gesamtumsatz auf dem Pelzmarkt in Tobol'sk von 43,6% im Jahre 1639 auf 3% im Jahre 1686/87. Dies wirkte

45. F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, op. cit., S. 172, 193-201.

46. O. N. Vilkov, "Buharcy...", art. cit., S. 201-204.

47. S. V. Bahrušin, op. cit., S. 208-210.

48. O. N. Vilkov, "Torgovye puti i dinamika torgovo-promyšlennogo dviženija v Sibiri XVII v.", in *Materialy po istorii Sibiri. Osvoenie Sibiri v epohu feodalizma (XVII-XIXvv)*, Novosibirsk, 1968, S. 70, 77-78 wendet sich gegen eine Überschätzung der Bedeutung von Bucharioten für den innersibirischen Handel.

sich nachhaltig negativ aus, da Pelze die "Währung" der sibirischen Bucharioten waren, die sie in Mittelasien und im europäischen Rußland zum Erwerb von Waren nutzten.⁴⁹ Auch in ihrer ehemaligen Domäne, dem Handel mit orientalischen Waren, gerieten sie unter Druck: Hatten die Bucharioten 1639/40 noch 78,3% der "asiatischen Waren" in Tobol'sk umgesetzt, waren es 1668/69 nunmehr 23%.⁵⁰

Nach 1650 drängten die russischen *kupcy* immer stärker in den profitablen Außenhandel, d.h. den Handel mit China, Turkestan und der Steppe. Der strukturelle Wandel des sibirischen Marktes und der Wandel der politischen Rahmenbedingungen sollte ihr Vordringen erleichtern. Die Bedeutung mittelasiatischer Waren für den russischen Markt sank langsam, aber stetig in dem Maße, wie russische und sibirische Manufakturen selbst in der Lage waren, billige und qualitativ akzeptable Güter zu erzeugen. Die wachsende wirtschaftliche Autarkie Sibiriens führte dazu, daß beispielsweise die Nachfrage nach Fertigprodukten wie Kleidung, aber auch nach dem Vieh der Steppennomaden abnahm. Entsprechend wurde das Sortiment arabischer, mittelasiatischer und "kalmückischer" Waren, welches die Bucharioten anboten, mit der Zeit kleiner. Dagegen wuchs die Bedeutung von chinesischen Gütern, die nunmehr aber immer seltener über Turkestan eingeführt wurde.⁵¹

Mit der verstärkten russischen Kontrolle über die kasachischen Horden seit den dreißiger Jahren änderten sich jedoch die ökonomischen Rahmenbedingungen. Der Transit nach Mittelasien wurde einerseits bedeutend erleichtert, andererseits gewannen die Nomaden größere Bedeutung als Absatzmarkt russischer Waren und Quelle insbesondere tierischer Rohstoffe. Zwischen 1740 und 1760 entstanden neue regelmäßige Tauschmärkte in den südsibirischen russischen Festungen. Zeitgenössische russische Beobachter schätzten den Handel mit den Kasachen als gewinnträchtiger als das Mittelasiengeschäft.⁵²

Dennoch spielte der Orienthandel auch im 18. Jahrhundert noch eine erhebliche Rolle und die sibirischen Bucharioten sollten bis ins 19. Jahrhundert im Handel mit "asiatischen Waren" und deren Weiterverarbeitung ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bleiben. Die reiche Kaufmannschaft schmolz aber mehr und mehr zu einer Minorität der buhariotischen Bevölkerung Sibiriens zusammen. In immer größerer Zahl waren *buharcy* gezwungen, sich den Kaufleuten als Ladengehilfen (*prikazčik*) oder Fuhrleute anzubieten oder in Handwerk und Landwirtschaft ein Auskommen zu finden.⁵³

49. O. N. Vilkov, "Buharcy...", *art. cit.*, S. 206-207.

50. *Ebd.*, S. 208.

51. O. N. Vilkov, *Remeslo...*, *op. cit.*, S. 202 und Tabelle 33, S. 216-217; O. N. Vilkov, "Buharcy...", *art. cit.*, S. 179-180; Für das 18. und 19. Jahrhundert vgl. V. S. Špaltakov, *art. cit.*, S. 217-218.

52. V. S. Špaltakov, *art. cit.*, S. 218; I. V. Erofeeva, *art. cit.*, S. 225-228.

53. H. Z. Zijajev, *op. cit.*, S. 74-100; *Narody Sibiri*, *op. cit.*, S. 479. Dennoch nennen russische Quellen vom Ende des 18. Jahrhunderts immer im Zusammenhang mit dem Handel. Cf. *Opisanie Tobol'skogo namestničestvo* (1789/90), Novosibirsk, 1982, S. 63-64.

Verlust der Privilegien und soziale Nivellierung

Mit wachsendem wirtschaftlichem Erfolg protestierten die russischen Kaufleute immer heftiger gegen die ihrer Meinung nach ungerechte Bevorzugung der *buharcy* durch die russischen Behörden.⁵⁴ Diese Beschwerden blieben jedoch lange relativ erfolglos. So hatte die Moskauer Regierung schon 1698 beschlossen, auch von den Bucharioten den *obrok* zu erheben, nach massiven Protesten diesen Beschluß dann allerdings schon 1701 wieder relativiert und die Abgabenhöhe deutlich gemindert.⁵⁵ Noch 1764, als Katharina II. die Bucharioten der abgabepflichtigen Bevölkerung zuschreiben ließ, wirkte sich das so negativ auf den Zufluß "asiatischer Waren" nach Sibirien aus, daß der *ukaz* im Jahre 1787 zurückgenommen wurde. Die Bucharioten erhielten zusätzlich das Recht, eigene Gerichte und Selbstverwaltungsorgane (*ratuša*) in den Städten zu gründen.⁵⁶

Offensichtlich erst im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts war die ökonomische Bedeutung der sibirischen *buharcy* so weit gesunken, daß die jahrhundertelangen Beschwerden der russischen Kaufmannschaft über die Privilegierung ihrer buchariotischen Konkurrenz nachhaltige Erfolge zeigten. Im Statut Speranskijs über die sibirischen Fremdstämmigen (*inorodcy*) wurden die Bucharioten erstmals als Teil der seßhaften nichtrussischen Bevölkerung rechtlich den Staatsbauern gleichgestellt.⁵⁷

In den dreißiger Jahren wurden sie endgültig den Ständen der Händler und Bauern zugeschrieben. Die russischen Behörden unterschieden noch vier Standesgruppen (*razrjady*): die Kaufleute, die landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbauern auf Staatsland, die Bauern auf Guts- und Pachtland und schließlich die Handwerker.

Die Zuschreibung der Bucharioten zu den *razrjady* spiegelt den tiefgreifenden sozialen Wandel wieder, dem die Gruppe bis zum 19. Jahrhundert ausgesetzt war:

Ausschließlich Handel trieben zu diesem Zeitpunkt nurmehr 88 "Seelen" (25 Familien), das heißt 1,5% der erfaßten Bucharioten. Diese waren nach wie vor privilegiert und mußten lediglich Gildenabgaben zahlen. 1 537 "Seelen" (293 Familien) von Bucharioten wurden erfaßt, die Kleinhandel und Landwirtschaft betrieben. Dazu kamen 2 481 "Seelen" Bucharioten, die Staatsland bearbeiteten (547 Familien). 70,6% der registrierten *buharcy* waren demnach praktisch den russischen Staatsbauern gleichgestellt und hatten 10 Rubel Steuern und 8 Rubel *obrok* für jede Seele abzuführen. Bauern, die Gutsland oder gepachteten Boden beackerten, zählten 1 138 "Seelen" oder 20,3% der Bucharioten (250 Familien). Diese hatten eine Schornsteinssteuer von 10 Rubeln je Haushalt zu entrichten. 436

54. V. S. Źpaltakov, *art. cit.*, S. 219.

55. S. V. Bahrušin, *op. cit.*, S. 214.

56. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 43-44; V. S. Źpaltakov, *art. cit.*, S. 215-216.

57. L. M. Damešek, *Vnutrennjaja politika carizma i narody Sibiri. XIX-načalo XX veka*, Irkutsk, 1986, S. 35-45; F. T. Valeev, *Zapadnosibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 59-61; V. S. Źpaltakov, *art. cit.*, S. 219-220.

“Seelen” (200 Familien) oder 7,6% übten ein Handwerk aus oder betrieben kleine Manufakturbetriebe.⁵⁸

Die Sozialstruktur der sibirischen *buharcy* hatte sich damit annähernd derjenigen der übrigen tatarischen Bevölkerung Sibiriens angepaßt: 90% arbeiteten überwiegend oder teilweise als Bauern, die privilegierte Handelselite war auf einen kleinen Rest von 1,5% der Bucharioten zusammengeschmolzen. Unter ihnen gab es allerdings nach wie vor äußerst wohlhabende Unternehmer.⁵⁹

Die soziale Lage der buchariotischen Bauern Sibiriens war im 19. Jahrhundert kaum besser als die der übrigen Staatsbauern Sibiriens, zumal sie aufgrund ihrer standesrechtlichen Sonderstellung lange Zeit von jeder Bodenzuteilung ausgeschlossen blieben: Aus Sicht der russischen Verwaltung hatten sie als Quasi-Ausländer ungeachtet ihrer freiwilligen Ansiedlung formal kein Anrecht auf die Nutzung von staatlichem Grund und Boden. So mußten die *buharcy*, die in tatarischen Dörfern siedelten, dort Verträge (*prigovory*) mit der Bauerngemeinde (*obščina*) über Rechte der Bodennutzung treffen, während sie von ihrer exterritorialen *Buharskaja volost* verwaltet wurden.⁶⁰

Der sehr hohe Anteil von Pachtbauern spiegelt diese Verhältnisse wider. Im übrigen war auch die Ausstattung der buchariotischen Bauern Sibiriens mit Land, Arbeitsvieh und Gerätschaften nicht wesentlich besser als diejenige der tatarischen Bauern.⁶¹ Landlose Bucharioten gingen verschiedenen Saisonarbeiten nach. Patkanov berichtet allein von 130 *othodnikov* aus den buchariotischen Dörfern *Jurty Embaevskie* und *Turaevskie* in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts; 35 von ihnen arbeiteten, wie viele ihrer Vorfahren, als Kutscher und Fuhrleute. Die Eröffnung der Dampfschiffahrt auf den sibirischen Flüssen in den siebziger Jahren und der sibirischen Eisenbahn in den neunziger Jahren bildeten allerdings eine schwere Konkurrenz für das Fuhrgewerbe.⁶²

Trotz des Verlustes ihrer wirtschaftlichen Sonderstellung konnten sich die sibirischen Bucharioten dennoch bis in sowjetische Zeit ihr besonderes Gruppenbewußtsein bewahren.⁶³

58. V. S. Ėpaltakov, *art. cit.*, S. 221-222.

59. *Ebd.*, S. 222; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 88-91.

60. Aufgrund dieser rechtlichen Lage versuchten sich im 18. und 19. Jahrhundert einige Bauern buchariotischer Abstammung als Tataren registrieren zu lassen. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 44. Umgekehrt gestaltete die Existenz extraterritorialer buchariotischer *volosti* die Steuereintreibung für die russischen Behörden sehr schwierig. F. T. Valeev, *Zapadnosibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 66-68.

61. F. T. Valeev, *Zapadnosibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 70-81.

62. *Narody Sibiri*, *op. cit.*, S. 479; F. T. Valeev, *Sibirskie tatary...*, *op. cit.*, S. 90-93.

63. F. T. Valeev, N. A. Tomilov, *op. cit.*, S. 49-50.

Zusammenfassung

Über den Fall der tatarischen Khanate hinaus blieben die Handelsverbindungen Sibiriens mit Mittelasien zunächst auch unter russischer Herrschaft von eminenter Bedeutung. Vom 16. bis 18. Jahrhundert bildeten die sibirischen Bucharioten das entscheidende Bindeglied zwischen den islamischen Herrschaften Mittelasien und dem nunmehr russischen Sibirien. Auch für die Errichtung und Sicherung der russischen Herrschaft in Sibirien erfüllten die *buharcy* wichtige Funktionen. Zum Nutzen der herrschenden russischen Eliten bildeten sie innerhalb der polyethnischen Bevölkerung Sibiriens eine kleine elitäre Gruppe, welche zahlreiche politische, wirtschaftliche und kulturelle Funktionen übernahm, die weder von Russen noch von Angehörigen der indigenen sibirischen Völker übernommen werden konnten. Dazu zählten nach außen der Orienthandel und diplomatische Missionen ebenso wie nach innen die Übernahme administrativer Aufgaben für die russische Verwaltung in Sibirien. Neben ihrer Bedeutung für den Handel wirkten die Bucharioten in begrenztem Maße auch in Handwerk und Landwirtschaft als modernisierende Elemente.⁶⁴

Sprachliche Akkulturation und Vermischung mit regionalen tatarischen Gruppen ließen die *buharcy* zu einer Elite der autochthonen muslimischen Bevölkerung werden. Ihre herausragende Stellung wurde durch ihre russischerseits geduldete Verbreitung von islamischer Kultur noch gefestigt. Wie bei den Muslimen der Wolga-Ural-Region im 18. und 19. Jahrhundert rekrutierten sich die Eliten der sibirischen Muslime unter der russischen Herrschaft also aus den Reihen der Kaufmannschaft und Unternehmer. Anders als bei den Kasan-Tataren stammten diese aber nicht von depossedierten tatarischen Adelligen ab,⁶⁵ sondern von einer seit jeher rechtlich privilegierten Kaufmannskaste.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Sibiriens durch den Zustrom russischer Siedler, die Konkurrenz russischer Kaufleute, die in zunehmender Zahl in Asien operierten, schließlich der allmähliche Bedeutungsverlust des landweggebundenen Orienthandels waren wichtige Faktoren, die zu einer allmählichen Erosion der wirtschaftlichen Machtstellung der Bucharioten in Sibirien führte. Die zuvor für die Administration und Entwicklung Sibiriens unverzichtbaren *buharcy* wurden damit zu Verlierern im Prozeß der Russifizierung und Modernisierung Sibiriens. Dieser Prozeß setzte noch im 17. Jahrhundert ein, dauerte im 18. Jahrhundert an und führte dazu, daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Bucharioten nur noch über eine sehr schmale wirtschaftliche Elite verfügten, welche für die russischen Machthaber nur noch von marginalem Interesse war. Zwar dominierte im 19. Jahrhundert eine nunmehr geringe Zahl von Kaufleuten und Mullahs weiterhin das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Muslime Sibiriens, die

64. So stellen die *buharcy* ein gutes Beispiel für eine "mobilisierte Diaspora" in einem vormodernen Vielvölkerreich dar. Cf. J. A. Armstrong, "Mobilized and proletarian diasporas", *American Political Science Review*, 70, 1976, S. 393-408.

65. Vgl. G. Gaziz, *Istorija tatar*, Moskau, 1994, S. 174-184.

soziale Lage der Mehrheit der buchariotischen Bevölkerung unterschied sich jedoch nicht mehr wesentlich von derjenigen der übrigen sibirischen Muslime.

Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, daß die Bucharioten einen Teil ihrer Privilegien bis ins 19. Jahrhundert verteidigen konnten. Diese jahrhundertelange Privilegierung durch die russischen Herrscher hatte unter den *buharcy* ein besonderes ethnisch-ständisches Bewußtsein entstehen lassen, welches sie auch nach dem Verlust ihrer dominierenden wirtschaftlichen Stellung bis weit ins 20. Jahrhundert zu wahren wußten.

*Universität Bielefeld
Fakultät für Gewissenshaft und Philosophie
Postfach 100131
D-33501 Bielefeld*

cnoack@geschichte.uni-bielefeld.de